

wurden, sondern daß der Geist des prinzipienlosen Kompromisses auch weiterhin die Partei beherrsche.“^{x)}

Die Folge der Vereinigung auf nichtmarxistischer Grundlage bestand darin, daß sich in der Partei eine Unterschätzung des theoretischen Kampfes ausbreitete und der direkte Einfluß der reaktionären idealistischen Ansichten immer größer wurde, wie es der Fall Dühring bewies.

Unter dem Deckmantel und der Tarnung durch unwissenschaftliche, revolutionär aussehende Phrasen war Dührings Werk nach Engels „die direkte Kriegserklärung gegen den marxistischen Materialismus, der Versuch, den wissenschaftlichen Sozialismus durch eine jämmerliche Sozialutopie zu ersetzen“. Engels' „Anti-Dühring“, dessen Manuskript Marx durchgesehen und dessen X. Kapitel des 2. Abschnitts er selbst verfaßt hatte, war das Werk, mit dem der Marxismus bereits fraglos über alle anderen Ideologien der Arbeiterbewegung gesiegt hat.

Wir wissen, wie während der Zeit des Sozialistengesetzes Marx und Engels gezwungen waren, einen unversöhnlichen Kampf gegen die linken und rechten Abweichungen und gegen das weitere Eindringen der bürgerlichen Ideologie in die deutsche Arbeiterbewegung zu führen. Ich erinnere an ihren Zirkularbrief an die Führer der deutschen Sozialdemokratie, Bebel, Liebknecht u. a., vom 17. und 18. September 1873, in dem sie den schärfsten Kampf gegen die rechtsopportunistischen Abweichungen des „Züricher Dreigestirns“, Höchberg, Bernstein und Schramm, führen, deren Artikel „Rückblicke auf die sozialistische Bewegung in Deutschland“ zu den frühesten Dokumenten des Reformismus zu rechnen ist. Dieser Artikel, der die hellste Empörung von Marx und Engels hervorrief, enthielt folgende Hauptgedanken:

Die Arbeiter seien nicht in der Lage, die Interessen der Partei z. B. im Reichstag zu vertreten, weil sie zu ungebildet seien. Die Partei habe zuviel Zeit verwandt auf die Gewinnung der Massen und versäumt, in den oberen Schichten der Gesellschaft energische Propaganda zu machen. Die Partei müsse in der Kritik der bestehenden Zustände zurückhaltend sein, damit die Reaktion nicht noch einmal ein Ausnahmegesetz erlassen könne. Die Partei müsse sich auf die naheliegenden Ziele konzentrieren, dann würden sich breite Massen, einschließlich der Kleinbürger und der Bourgeoisie, der Partei anschließen, die jetzt durch die weiterliegenden Ziele abgeschreckt würden.

Hier zeigt sich bereits Bernsteins Grundsatz: „Die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts.“ Diese Verfälschung des Marx'sehen Grundgesetzes von der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze verfolgte das Ziel, die illegale Arbeit der Partei zu liquidieren, ihr die legale Möglichkeit der Existenz durch die Verwandlung in eine bürgerliche Reformpartei wieder zu sichern.

„Wir haben“, so schreiben Marx und Engels, „seit fast 40 Jahren den Klassenkampf als höchste treibende Macht der Geschichte, und speziell den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat als den großen Hebel der modernen sozialen Umwälzung hervorgehoben. Wir können also unmöglich mit Leuten zusammengehen, die diesen Klassenkampf aus der Bewegung streichen wollen.“

Mit aller Schärfe richtet sich der Hauptkampf von Marx in den 80er Jahren besonders gegen die bürgerlichen Elemente in der Partei, und immer wieder betont er die Notwendigkeit, den revolutionären Charakter der Partei zu erhalten. Marx und Engels erklärten schon damals, daß eine Spaltung der Partei kommen würde und daß man sich auf alle Fälle für die Spaltung vorbereiten müsse.

Nach dem Tode von Marx übernahm Engels die alleinige Verantwortung und die Verteidigung des Marxismus gegen die bürgerlichen Elemente in der Partei.

Am 4. Februar 1882 schrieb Engels an Liebknecht: „Das kleinbürgerliche Element in der Partei bekommt mehr und mehr Oberwasser, der Name von Karl Marx soll möglichst unterdrückt werden.“

Das Erfurter Programm von 1891 zeigte wohl das ideologische Wachstum der Partei auf Grund der Er-

fahrungen in der Zeit des Sozialistengesetzes. Aber auch an diesem Programm kritisierte Engels, daß der Kerngedanke der Lehre Marx' nicht enthalten sei, nämlich, daß das Proletariat, um den Kapitalismus zu stürzen und den Sozialismus aufzubauen, den alten Staatsapparat zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten müsse. Engels sah hierin ein unzulässiges opportunistisches Zurückweichen, weil dadurch die Illusion vom „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ genährt wurde.

Nach dem Tode Engels' und mit dem Übergang des Kapitalismus in sein monopolistisches Stadium tritt die innerlich verfaulte bürgerliche Ideologie in der Arbeiterbewegung selbst als Opportunismus gegen die Lehre Marx' immer frecher auf. Uns ist die enge ökonomische Beziehung zwischen dem Imperialismus und dem Opportunismus bekannt, der von der Arbeiteraristokratie, von der Arbeiterbürokratie und von den kleinbürgerlichen Mitläufern der Partei und der Gewerkschaftsbewegung getragen wurde.

Um die Kraft des Proletariats zu schwächen, um die Erziehung der Arbeiter im revolutionären Geiste von Marx zu verhindern und die Sozialdemokratie in eine „bürgerliche Arbeiterpartei“ zu verwandeln, bedienen sich die Imperialisten der Opportunisten, d. h. der Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung.

Die Hauptgedanken der Lehre Marx' wurden durch die Irrlehren von der Ersetzung des revolutionären Klassenkampfes durch die Arbeitsgemeinschaft der Klassen, durch den Verzicht auf die revolutionären Kampfmittel und auf die Vorbereitung des Proletariats für die Errichtung seiner proletarischen Herrschaft als den ideologisch-politischen Inhalt des Opportunismus ersetzt.

In dem Geburtslande des Marxismus trat der sogenannte Theoretiker der Irrlehre des Revisionismus, Bernstein, in der deutschen Sozialdemokratie auf den Plan, bestrebt, die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, den dialektischen Materialismus, durch unwissenschaftliche reaktionäre Lehren zu ersetzen.

Mit der Behauptung, daß durch die formale bürgerliche Demokratie, insbesondere durch das allgemeine Wahlrecht, dem revolutionären Klassenkampf der Boden entzogen sei, versuchten sie, die Lehre Marx' vom revolutionären Klassenkampf und von der Diktatur des Proletariats zu revidieren. Die von Marx wissenschaftlich nachgewiesene Unvermeidlichkeit des Sturzes des Kapitalismus leugneten sie, weil angeblich die Monopolbildungen dem Kapital die Möglichkeit gäben, Krisen zu beseitigen und die Klassengegensätze zu mildern und abzustumpfen. Aus ihrem Unglauben an die Kraft der revolutionären Arbeiterklasse, die politische Macht zu übernehmen, stellten sie die Zusammenarbeit mit der herrschenden Klasse als unerlässlich dar. Auf diese Weise waren die Revisionisten bestrebt, den Marxismus seines revolutionären Inhalts zu berauben, die Arbeiterbewegung dem Einfluß der Bourgeoisie zu unterwerfen und die Sozialdemokratie in eine bürgerliche Reformpartei zu verwandeln.

Wohl kennen wir die großen Auseinandersetzungen Bebels mit den Opportunisten in Dresden im Jahre 1903, aber die organisatorische Trennung wurde nicht vollzogen.

1903, d. h. in dem Jahre, in dem in Rußland durch Lenin die Marx'sche Grundforderung nach der Erringung der Diktatur des Proletariats in das Programm der russischen Sozialdemokratie aufgenommen wurde, in dem Jahre also, seit dem, wie Lenin sagt, der Bolschewismus als Strömung des politischen Denkens und als politische Partei besteht, wurde in Dresden trotz schärfster Kritik nicht die Konsequenz gezogen und das gefährliche Geschwür aus dem Organismus der Partei entfernt. Wie weit schon die Lehre Marx' durch den Sozialdemokratismus in der deutschen Arbeiterbewegung verwässert, entkräftet und geschändet war, zeigt die Tatsache, daß angesichts des Einflusses der ersten bürgerlich-demokratischen Revolution in der Periode des Imperialismus, der Revolution von 1905 in Rußland — in der das russische Proletariat, der ganzen internationalen Arbeiterbewegung ein Beispiel gebend, die neue Waffe des politischen Massenstreiks, des politischen Generalstreiks anwandte, der im Verlauf der Revolution eine gewaltige Rolle bei der revolutionären Mobilisierung der Massen spielte und in den helden-

i) Oelfner, Das Kompromiß von Gotha und seine Lehren, Berlin 1950, S. 29.